

Aussichten

Befristete und begrenzte Loyalitäten reichen nicht

Am Mittwoch ist 1. August. Ein Moment, über Treue und Interessen zu schreiben. Wir leben in der Schweiz eigentlich in geordneten Verhältnissen, die uns allen mal mehr und mal weniger passen. Unterschiedliche Auffassungen haben in einer liberal gebliebenen Gesellschaft Platz. Wem schulden wir etwas, wem sind wir verpflichtet – nur unseren Interessen? Eigen definiert als die ganz individuellen Interessen und dann allenfalls noch Nation Schweiz? Dass diese Grenzziehung nicht ausreicht, erschliesst sich einem an sich schnell. Es gibt eine Vielzahl von Treuepflichten schon allein aus Gesetzen und Verträgen. Darum geht es mir heute nicht. Animiert von dieser Kolumne hat mich ein Beitrag des Literaturwissenschaftlers und Gründers des Hamburger Instituts für Sozialforschung Jan Philipp Reemtsma im Blatt «Die Zeit» (28. Juni 2018) mit dem Titel «Grenzen sind kein Fetisch». Ein Fetisch ist gemäss Duden ein Gegenstand, dem magische Kräfte zugeschrieben werden, dem subjektiv besondere Bedeutung beigemessen wird.

Reemtsma äussert sich in seinem Beitrag zu einer Ansicht, die besagt, dass die Grenze der Nation sprich des nationalen Herkommens auch die Grenze moralischer Verantwortlichkeit bilde. Er weist zu Recht darauf hin, dass es Probleme gibt, die trans- oder international gelöst werden müssen und dass diese Einsicht etwa die UNO hervorgebracht habe. Es bestehen unzählige internationale Standards, an denen Vertreter von Staaten oder etwa von Branchen mitarbeiten und die entweder über das nationale Recht verbindlich werden oder über Mechanismen der Reputation (schwarze Listen). Auf globaler Ebene werden also von verschiedenen Gremien Verhaltenserwartungen formuliert,

verfeinert sowie weiterentwickelt, und es besteht ein steter politischer Druck zur Anpassung des nationalen Rechts an diese Vorgaben. Schliesslich existiert europäisches Recht und gibt es den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte oder den internationalen Strafgerichtshof. Es ist seit langem Tatsache, dass Gesetzgebungen ihre Wirkungen auch extraterritorial entfalten (und damit sind nicht nur die USA gemeint) und dass weiter die Regulierungsinhalte sowie die Geschwindigkeit der Rechtssetzung verstärkt von internationalen Entwicklungen und Skandalen bestimmt werden.

Der Satz, den Ian McEwan in seinem Roman «Saturday» formuliert, «Also soll das mein Motto sein – denk klein», passt nicht, wenn man grundsätzliche Fragen anspricht. Dies schlägt sich beispielsweise beim Thema der Menschenrechte nieder. Von den Unternehmen wird gefordert, sich verstärkt und weltweit mit den Menschenrechten auseinanderzusetzen, da die Globalisierung zu einer Privatisierung der Macht geführt hat. Regierungen sind schwächer geworden, Firmen einflussreicher. Mit dem Machtzuwachs haben Unternehmen Verantwortung zu übernehmen. In einer Studie wiesen Bower, Leonard und Paine 2011 nach, dass es elf Faktoren beziehungsweise Fragestellungen gibt (the potential disruptors), welche das globale Wirtschaftssystem bedrohen und gefährden könnten. Darunter befindet sich «environmental degradation». Namentlich Umweltverschmutzung, die Wasserproblematik und Überfischung stehen im Vordergrund. Zu einem grossen Teil werden «Güter» zum Thema, die letztlich allen «gehören». Das führt dazu, dass die schädlichen Entwicklungen nicht bloss natürliche Mechanismen bewirken, son-

dern soziopolitische Folgen nach sich ziehen. Als Allmende (im Englischen «Commons») werden gemeinschaftlich genutzte und bewirtschaftete Güter benannt. Ein Beispiel bildet das Grundwasser, das von vielen verwendet wird. Der Anspruch des einzelnen Nutzers, Ressourcen ohne Rücksicht auf andere für sich so viel und so billig wie möglich zu verwenden und dies ungeachtet der Tatsache, dass damit allenfalls die Ressource zerstört wird, ist nicht legitim.

Firmen werden von Menschen geleitet und betrieben. Begrenzte Disziplin und Selbstkontrollmängel sind – neben dem Blick auf den kurzfristig erzielbaren Gewinn – Mitursachen dafür, dass gute Vorsätze und rationale Erkenntnisse, sprich Einsichten in diesem Kontext verdrängt werden. Wenn man dem beschränkten Donald Trump zuhört, dann weiss man, wie Überheblichkeit, Ignoranz und Gleichgültigkeit im übelsten Originalton sich äussern. Die Arbeiten von Elinor Ostrom, die dafür den Nobelpreis in Wirtschaftswissenschaften erhielt, sollten wieder mehr debattiert werden, bevor es zu spät ist. Die Frage, wie mit Umwelt-«Gütern» umzugehen ist, damit sie nicht zerstört werden, ist seit 1968 ein Thema in der Wissenschaft.

«Denk klein» genügt also nicht. Es braucht viel mehr, vor allem von Unternehmen auch aus der Schweiz.



Monika Roth ist Rechtsanwältin und Professorin an der Hochschule Luzern.

Langjähriger Chef nimmt den Hut

Swiss Krono CEO Mauro Capozzo hat die Firma verlassen. Er arbeitete seit 1980 für das Menznauer Holzunternehmen.



Mauro Capozzo ist seit 1980 für die Swiss Krono tätig. Bild: Eveline Beerkircher (Menznau, 20. August 2015)

Gestern hatte der CEO von Swiss Krono, Mauro Capozzo, seinen letzten Arbeitstag bei Swiss Krono in Menznau. Er habe am Montag die Leitung des Standorts abgegeben, schreibt der Holzverarbeiter in einer Mitteilung. Der 53-Jährige war mit wenigen Unterbrechungen seit 1980 in unterschiedlichen Funktionen für das Familienunternehmen tätig, davon 12 Jahre als CEO der Swiss Krono AG.

Capozzo hat sich zu diesem Schritt entschlossen, um neue berufliche Herausforderungen annehmen zu können. Auf Anfrage unserer Zeitung wollte er nicht verraten, wo er künftig arbeiten wird. In einem Schreiben an Geschäftspartner und Freunde schreibt Capozzo, «nach über 30 äusserst positiven und erfolgreichen Jahren» breche er jetzt auf zu neuen Ufern.

«Mauro Capozzo hat jahrelang den Erfolg des Stammwerkes von Swiss Krono in Menznau massgeblich geprägt. Er hat das Unternehmen auch in schwierigen

Zeiten umsichtig, engagiert und klug geführt», lässt sich Martin Bretenthaler, CEO der Swiss Krono Group, zitieren. Unter Capozzos Leitung habe das Werk stets einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg der Gruppe geleistet und vor allem bei Produktinnovationen und Qualität branchenweite Massstäbe gesetzt. So hat Swiss Krono im September 2017 eine neue Spanplattenanlage in Betrieb genommen. Die Planung und Montage hatte zwei Jahre gedauert. Das Unternehmen hat die Inbetriebnahme damals als Meilenstein in der Firmengeschichte bezeichnet. 80 Millionen Franken wurden dafür investiert.

Verkaufschef übernimmt vorerst

Mit «schwierigen Zeiten» spricht der Gruppenchef in der Mitteilung wohl auch den Amoklauf mit vier Todesopfern an, der sich im Februar 2013 in der Kantine des Werks in Menznau ereignet hatte. Als Chef musste Mauro Capozzo das Unternehmen nach

diesem tragischen Ereignis wieder zurück zur Normalität führen. Weiter sorgten Ende 2016 neue Schichtzeiten für Unmut bei der Belegschaft in Menznau.

Seinem Nachfolger übergebe Mauro Capozzo ein Werk, das für die Zukunft gut gewappnet sei, sagt Bretenthaler. Bis auf weiteres übernimmt Georg Mäder die Standortleitung von Swiss Krono. Der 52-Jährige ist seit Anfang April in der Funktion des Chief Sales und Marketing Officer in der Konzernleitung der Gruppe tätig und übernimmt die Führung des Werkes in Menznau zusätzlich interimistisch zu seinen Aufgaben. «Georg Mäder ist für diese Aufgabe hervorragend geeignet und kann sich bei der Aufgabe in Menznau auf das bewährte Führungsteam mit Jürg Meier (kaufmännischer Direktor), Josef Hofer (technischer Direktor) und Roger Braun (COO) stützen», so Bretenthaler.

Swiss Krono beschäftigt aktuell am Standort Menznau knapp 490 Personen. (rom/mim)

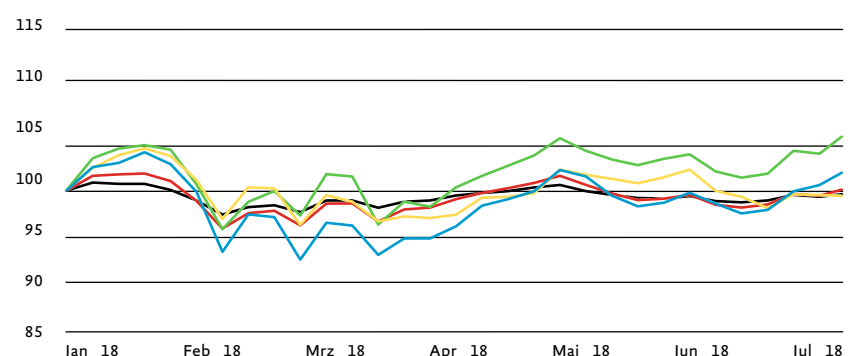
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

27. Juli 2018

Zwei wichtige Ereignisse haben die Berichtswoche geprägt. Zum einen war es das überraschende Ergebnis des Gesprächs zwischen dem Präsidenten der EU Kommission Jean-Claude Juncker und dem amerikanischen Präsidenten Donald Trump. Die Nachricht, dass sich die beiden auf eine Entschärfung des Handelsstreits einigen konnten, führte zu Kursgewinnen an den Aktienmärkten. Zum anderen war es der geldpolitische Entscheid der Europäischen Zentralbank (EZB), bis über den Sommer 2019 hinaus die Zinsen unverändert zu lassen. Die gute Stimmung wurde durch mehrere positive Halbjahresabschlüsse einheimischer und amerikanischer Unternehmen gestützt. Die LUKB Anlagefonds folgten diesem Trend und wiesen eine erfreuliche Wochenentwicklung auf.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indiziert per Januar 2018



Strategiefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Ertrag	147.10	0.3%	0.4%
Zuwachs	197.30	0.7%	0.1%
Wachstum	102.80	0.9%	n.a.**

Aktienfonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
TopGlobal	175.30	1.6%	5.6%
Aktien Schweiz	103.40	2.0%	0.8%
Tell	110.30	0.1%	0.6%
Aktien Euroland	98.20	1.0%	1.0%
Aktien Euroland S/M	102.20	0.3%	n.a.**
Aktien Nordamerika	115.00	1.9%	4.1%
Aktien Ausland	107.20	1.2%	1.3%
LUKB Crowders TopSwiss	135.60	1.6%	1.8%

Obligationenfonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Obligationen CHF	99.20	0.0%	0.8%
Obligationen FW	100.30	0.4%	0.4%
Gl. Convert. Bond F.	100.10	0.0%	0.9%

Vorsorgefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Vorsorge 25	103.20	0.4%	0.4%
Vorsorge 45	151.00	0.7%	1.5%
Vorsorge 75	108.90	1.2%	2.5%

* Der Inventarwert (Net Asset Value) pro Fondsanteil wird in CHF ausgewiesen, mit Ausnahme der Fonds LUKB Expert-Aktien Euroland -P. (EUR), LUKB Expert-Aktien Euroland S/M (EUR), LUKB Expert-Aktien Nordamerika -P. (USD)
** Lanciert per 29.06.2018

- LUKB Expert-Ertrag
- LUKB Expert-Zuwachs
- LUKB Expert-TopGlobal
- LUKB Crowders TopSwiss
- LUKB Expert-Tell

Jetzt kostenloser BVG-Check!

Luzerner Kantonalbank

Die optimale BVG-Lösung für Ihr Unternehmen

Unsere Experten analysieren Ihre Ist-Situation und zeigen geeignete Lösungen auf. lukk.ch/bvg

Anlageberatung und LUKB Anlagefonds

Informieren Sie sich unter lukk.ch/expert-markt

Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.

LUKB E-Banking App
E-Banking und Börsenkurse auch unterwegs
lukk.ch/e-banking-app

Für jeden Anleger die passende Lösung.

